

ZG08122206 - 22.12.2008

Permalink: <http://www.zenit.org/article-16708?l=german>

# Papst Benedikt XVI.: Die kosmische Dimension der Weihnacht - Christus ist die Sonne der Gnade

**Der wahre Mittag: Der Engel des Herrn**

ROM, 22. Dezember 2008 ([ZENIT.org](http://www.zenit.org)).- Wir veröffentlichen die Ansprache, die Papst Benedikt XVI. am gestrigen vierten Adventssonntag vor dem Angelusgebet gehalten hat.

\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Das Evangelium dieses vierten Adventssonntag legt uns den Bericht über die Verkündigung vor (Lk 1,16-38), das Geheimnis, zu dem wir jeden Tag beim Beten des *Angelus* zurückkehren. Dieses Gebet läßt uns den entscheidenden Moment erleben, in dem Gott an das Herz Marias klopfte, ihr „Ja“ erhielt und begann, in ihr und von ihr Fleisch anzunehmen. Das Tagesgebet der heutigen Messe ist dasselbe, das am Ende des *Angelus* gebetet wird und auf deutsch so lautet: „Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt. Führe uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung.“ Wenige Tage vor dem Weihnachtsfest sind wir eingeladen, den Blick auf das unsagbare Geheimnis zu heften, das Maria neun Monate lang in ihrem jungfräulichen Schoß bewahrt hat: das Geheimnis Gottes, der Mensch wird. Dies ist der erste Angelpunkt der Erlösung. Der zweite besteht im Tod und in der Auferstehung Jesu, und diese beiden Angelpunkte offenbaren einen einzigen göttlichen Plan: die Rettung der Menschheit und ihrer Geschichte durch deren Annahme bis ins Letzte, indem all das Böse auf sich genommen wird, das sie bedrückt.

Dieses Heilsgeheimnis hat jenseits der geschichtlichen Dimension eine kosmische: Christus ist die Sonne der Gnade, die mit ihrem Licht „das wartende Universum verwandelt und entzündet“. Das Datum des Weihnachtsfestes selbst ist mit der Wintersonnenwende verbunden, wenn die

Tage in der nördlichen Hemisphäre wieder langsam länger werden. Diesbezüglich wissen vielleicht nicht alle, daß der Petersplatz auch eine Sonnenuhr ist: der große Obelisk wirft nämlich seine Schatten entlang einer Linie, die auf dem Pflasterboden hin zum Brunnen unter diesem Fenster verläuft, und in diesen Tagen ist die Länge des Schattens die größte im Jahr. Dies erinnert uns an die Aufgabe der Astronomie für die Einteilung der Gebetszeiten. Der *Angelus* wird zum Beispiel am Morgen, am Mittag und am Abend gebetet, und anhand der Sonnenuhr, die in alten Zeiten gerade zur Bestimmung des „wahren Mittags“ diente, stellte man die Uhren.

Die Tatsache, daß die Wintersonnenwende gerade auf heute, den 21. Dezember, in genau diese Stunde fällt, bietet mit die Gelegenheit, all jene zu grüßen, die in verschiedener Hinsicht an den Initiativen für das Weltjahr 2009 der Astronomie teilnehmen werden, das zum 400. Jahrestag der ersten Beobachtungen am Teleskop durch Galileo Galilei ausgerufen worden ist. Unter meinen Vorgängern ehrwürdigen Angedenkens hat es Liebhaber dieser Wissenschaft gegeben, wie Silvester II., der sie lehrte, Gregor XIII., dem wir unseren Kalender verdanken, und den heiligen Pius X., der Sonnenuhren bauen konnte. Wenn die Himmel nach den schönen Worten des Psalmisten „die Herrlichkeit Gottes rühmen“ (Ps 19,2), so sind auch die Gesetze der Natur, die uns im Lauf der Jahrhunderte viele Männer und Frauen immer besser verstehen lassen haben, ein großer Anreiz, um dankbar die Werke des Herrn zu betrachten.

Richten wir nun unseren Blick wieder auf Maria und Josef, die die Geburt Jesu erwarten, und lernen wir von ihnen das Geheimnis der Sammlung, um die Freude des Christfestes zu kosten. Bereiten wir uns darauf vor, mit Glauben den Erlöser zu empfangen, der kommt, um mit uns zu sein, Wort der Liebe Gottes zur Menschheit aller Zeiten.

[Die deutschen Pilger begrüßte Benedikt XVI. mit den folgenden Worten:]

Einen frohen Gruß richte ich an die deutschsprachigen Pilger und Besucher. Gott will uns in unserem persönlichen Leben nahe sein. Er ist der „Gott mit uns“, und er wartet als der, der uns wirklich liebt, auf unsere Antwort. Maria hat sie ihm gegeben, und wir wollen versuchen, mit ihr zu sprechen: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast“. Dann erfahren auch wir, daß Gott uns teilhaben läßt an seiner heilbringenden Gegenwart. – Der Herr schenke euch ein gnadenreiches Weihnachtsfest!

[ZENIT-Übersetzung des italienischen Originals; © Copyright 2008 – Libreria Editrice Vaticana]